

Schulgebäudes. Demzufolge erhielt der Turm unter Abnahme des Knopfes ein neues Dach und neue Durchsichtsäulen. Durch Abbrechung der besonders durch ihre Zierraten viel Raum raubenden und teilweise dem Einsturz drohenden herrschaftlichen Betstube und einer alten ungesunden Sakristei, welche schon längst dem kirchlichen Gebrauche entnommen und durch zweckmäßige Einrichtung des weit freundlicheren Platzes hinter dem Altare ersetzt worden war, wurde der Kirche eine bedeutende Anzahl neuer Stände gegeben. Ebenso wurde das Innere der Kirche in bunten Farben neu gemalt, im Jahre 1840 ihm jedoch der weiße Anstrich zurückgegeben und dem Altare eine würdigere Gestalt verliehen.

Zu den bereits erwähnten kirchlichen Stiftungen sind bis zum Jahre 1840 noch die folgenden hinzugekommen: Der am 10. August 1790 verstorbene Leinwandfaktor Joh. Gottlieb Neumann hinterließ bei seinem Tode 200 Taler für die Kirche mit der Bestimmung, daß die Zinsen derselben zur Besoldung des Pfarrers und Schulmeisters für einen am Nachmittage des Karfreitages zu haltenden Stiftsgottesdienst verwendet werden sollten.

1817 stiftete Carl Aug. Schöbel auf Oberleutersdorf II und III der Kirche ein auf Holz gemaltes Altarbild (Christus in Gethsemane — jetzt in einer Vorhalle der Kirche befindlich). Im selben Jahre stiftete die Jugend der Parochie zwei zinnerne Altarleuchter (wie so manches Andere seit 1865 verschwunden) und einen gläsernen Kronleuchter, die Familie Neumann aus Niederleutersdorf Taufbecken mit Kanne aus Zinn (noch vorhanden, aber nicht mehr in Gebrauch). Im Jahre 1828 überreichte die Jugend von Oberleutersdorf einen Taufstein von geschnitzter Arbeit. Im Jubeljahr der Augsburgischen Konfession stiftete der Häusler und Fabrikant Johann Gottlob Neumann in Niederleutersdorf Weinflasche, Kanne und Hostiendose aus Zinn (nicht mehr in Gebrauch). Fr. Maria Rosina verw. Wilhelm stiftete im Jahre 1837 einen zweiten gläsernen Kronleuchter mit einem Legat von 10 Taler zum Ankauf der nötigen Lichter. Das Gotteshaus wurde auch mehrfach mit Altarbekleidungen bedacht, so von der Fr. Gottliebe Tugendreich Pohl auf Oberleutersdorf I mit einer solchen in blauer, von der Jugend zu Niederleutersdorf 1830 mit einer solchen in roter und 1840 von der Gesamtgemeinde mit einer in

schwarzer Farbe. — Das Innere der Kirche hatte außer 3 Gemälden (eines Herrn von Oberland und der zwei Pfarrer Hermann) keinen weiteren Schmuck. Im Jahre 1842 wurde die Kirche mit Blitzableitern versehen, bei welcher Gelegenheit Knopf, Fahne und Stern des Turmes abgenommen und am 12. Juli wieder aufgesetzt wurden; 1845 jedoch machte sich wegen Defektheit sämtlicher Stücke nochmals ihre Herabnahme nötig, der Knopf ward aufgebessert und neu vergoldet, Fahne und Kreuz neu angefertigt und alles am 29. Juli dieses Jahres ohne besondere Feierlichkeiten aufgezo-gen.

Im Jahre 1838 wurde Pfarrer der Parochie Leutersdorf Hermann Alexander Gähler. Bald nach seinem Amtsantritte zog er die Vergrößerung des ihm übergebenen Gotteshauses in ernste Erwägung. Er brachte, wie er in von ihm selbst gemachten Aufzeichnungen, die sich im hiesigen Pfarrarchiv befinden, den hochwichtigen Gegenstand in der ersten seiner Kirchweihpredigten zur Sprache. Doch fehlte damals allen Entwürfen noch die nötige Klarheit. Im Jahre 1851 faßte er den Gedanken eines Neubaus der Kirche, eine Pfennigsammlung sollte ins Werk gesetzt werden (jedes konfirmierte Gemeindeglied sollte wöchentlich 1 Pfennig steuern) und diese sollte, 10 Jahre fortgesetzt, den Grundstock des Kirchbaukapitals ausmachen; für das Jahr 1862, dessen Kirchweihfeier das 200jährige Bestehen der kirchlichen Selbständigkeit bezeichnete, plante er die Weihe des neuen Gotteshauses. Er entdeckte diesen Plan einzelnen Parochianen, deren Beistimmung ihn ermutigte. Am 20. Oktober 1851 suchte er durch die im Druck erschienene Kirchweihpredigt („Wir wollen dem Herrn ein Haus bauen“) die Gemeinde für seine Absicht zu gewinnen, was ihm auch gelang. Montag, den 21. Oktober ließ er freiwillige Gaben sammeln zur Begründung des Kirchbaukapitals, deren reicher Ertrag (255 Taler 18 Gr. 4 Pf.) ihm sagte, daß die Sache in den Herzen seiner Parochianen Wurzel geschlagen hatte. Dann bildete er ein Kirchenbau-Komitee, bestehend aus dem Pfarrer, den Herrschaften, Schullehrern und Kirchvätern, ferner den Ortsrichtern und Gemeinderatsmitgliedern aller Parochieanteile. Die Kreis-direktion zu Bautzen versprach, ihrerseits den Kirchenbau nach Kräften zu fördern. Die 50er Jahre des 19. Jahrhunderts brachten der Gemeinde